

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 M.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 9. Februar 1901.

Inserate die dreispaltige Zeitspalt ober deren Raum 30 M.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Luitpoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Von der hessischen Fabrikinspektion. — Das Budget eines Schlossers. — Die Gewerkschaften Englands im Jahre 1899. — Aus der christlichen Arbeiterbewegung. — Im Dienste der Unternehmer. — Ein Sieger. — Die diesjährige Provinzialkonferenz der hannoverschen Metallarbeiter. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Eingekandt. — Ein Wortlein zur Agitation in Schlesien. — Konferenzen für Rheingland und Westfalen. — Rundschau.

Zur Beachtung.

Inzug ist fernzuhalten:

- von Aluminiumschlägern nach Schwabach;
- von Fahrradarbeitern nach Magdeburg (Panther-Fahrradwerke) Str., nach Solingen A.;
- von Feilenhäufern nach Bielefeld (Zimmermann) A., nach Brandenburg a. Havel (Stabisch), nach Düsseldorf, nach München (Höbel u. So) Str., nach Nürnberg;
- von Feingoldschlägern nach Dresden, Nürnberg und Schwabach;
- von Goldarbeitern auf Pincenez nach Leipzig (W. Müller) D.;
- von Gürtlern nach Nürnberg (Dammhorn);
- von Formern nach Sachsen (A. G. vorm. Götjes und Schulze) H., nach Eberswalde (Wärkische Eisengießerei), nach Erfurt (Schumann u. Richter) Str., nach Freising in Bayern (Schiller), nach Frankenthal (F. P. Vetter) D., nach Halle (Wolf u. Weinel) A., nach Gollar (Eisenwerk) H., nach Oelsnitz (Klotzsch u. Meyer) S., nach Pfungstadt-Eberstadt (Eisenwerk), nach Heilbronn (Boje u. So.) A. H., nach Gera (Maschinenfabrik u. Eisengießerei von Sonntag) Str., nach Rottbus (H. Welt) Str., nach Heidenfels-Lambrecht (Heimert), nach Beutlingen;
- von Kesselschmiedern nach Halle a. S. (Pomnitz u. Hase) A.;
- von Klempern (Flaschhuern, Spenglern) nach Krosch i. W. (Peters) D.;
- von Maschinenbauern nach Heidenfels-Lambrecht (Heimert);
- von Metallarbeitern nach Altenburg (Otto Seiffart) Str., nach Bielefeld (Deugltenberg u. So.), nach Eisenach (Fahrzeugfabrik) D., nach Heilmann, nach Heilschau (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik A. Beynig) Str., nach Kuentlingen (Elsch-Vothringen, Hütte Friede) A., nach Juc-Schau (Vorenz u. So.) H., nach Bremerhaven (G. Seebach) A., nach Kollern (Maschinenfabrik, Eisengießerei A.-G.) und nach Jiliale Witzke, Bez. Halle, H., nach Urwil (Schweiß) Str.;
- von Metalldruckern nach Lippstadt (Weißfällische Metallindustrie) H., nach Nürnberg (Dammhorn);
- von Schleifern nach Heugersdorf (Webstuhlfabrik von G. H. Hoyer) H.;
- von Schlossbauern nach Großsch (Zimm u. Tag) A.;
- von Schmiedern nach Braunschweig;
- von Werstarbeitern nach Bremerhaven (G. Seebach) A.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; A.: Wohnbewegung; H.: Auslieferung; D.: Differenzen; W.: Maßregelung; M.: Mißstände; H.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Von der hessischen Fabrikinspektion.

Wohl am unpraktischsten von allen deutschen Gewerbeinspektionen verfährt die hessische in Bezug auf die Zusammenstellung der vier Berichte. Da bildet in dem Gesamtbande jeder Bericht eine selbstständige Drucksache für sich, so daß jedes Inhaltsverzeichnis wie Sachregister fehlt. Eine Prämie dieser Rücksichtslosigkeit und Unzweckmäßigkeit! Hat man in Darmstadt noch nie einen Berichtband aus Bayern, Württemberg, Sachsen oder Preußen oder aus dem Auslande in Händen gehabt? Öffentlich sorgen die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten durch geeignete Kritik dafür, daß die hessische Fabrikinspektion auch in dieser Richtung auf die Höhe der Zeit kommt.

Der Sitz der vier hessischen Gewerbeinspektionen ist in Darmstadt, Offenbach, Gießen und Mainz. Ueber die Zahl der Beamten ist eine Gesamtübersicht

nicht ermöglicht. Erwähnenswerth ist, daß in Darmstadt und Mainz je eine Assistentin der Gewerbeinspektion ihren Sitz hat und zwar die Frauen Geist und Schumann. Die Assistentin Geist-Darmstadt hat auch den Kreis Offenbach mit zu kontrollieren, die Assistentin Schumann-Mainz den Kreis Gießen.

Inhaltlich sind die Berichte zu den besseren der deutschen Gewerbeinspektion zu rechnen. Sie bekunden Verständnis der Beamten für ihr wichtiges Amt, Objektivität und Eifer, woraus folgt, daß dementsprechend auch ihre Thätigkeit ist. Nach ihrer industriellen Bedeutung sind die vier Bezirke, wie die für jeden von den Aufsichtsbeamten gegebene statistische Uebersicht zeigt, sehr verschieden. Der Bezirk Darmstadt hat mit 938 die meisten revidierungspflichtigen Betriebe und der Bezirk Mainz mit 24,955 Arbeitern die größte Arbeiterzahl, während diese im ersten Bezirk nur 23,095, dagegen im Mainzer Bezirke die Zahl der Betriebe nur 613 beträgt. Daraus folgt, daß im Mainzer Bezirke die Großindustrie stärker vertreten ist als im Darmstädter, wobei es sich speziell um die Lederindustrie in Worms handelt. In den beiden anderen Bezirken Offenbach und Gießen wurden 657 Betriebe und 19,158 Arbeiter bzw. 686 und 11,529 gezählt. Insgesamt standen im Berichtsjahre in allen vier Bezirken 2894 Betriebe mit 78,737 Arbeitern, wovon 6666 jugendliche, unter der Gewerbeaufsicht.

In Bezug auf die Verbreitung der Metallindustrie steht der Bezirk Offenbach mit 61 Betrieben und 3199 Personen in erster Linie, sodann folgt Darmstadt mit 39 und 1217, Gießen mit 16 und 766 und Mainz mit 28 und 701; Gießen hat demnach mehr Arbeiter und weniger Betriebe als Mainz. Die Maschinenindustrie ist mit 55 Betrieben und 5348 Arbeitern am stärksten im Bezirke Darmstadt vertreten, sodann mit 60 und 3822 in Mainz, mit 39 und 2356 in Offenbach, mit 17 und 977 in Gießen. Insgesamt ist die Metall- und Maschinenindustrie im Großherzogthum Hessen wie folgt, verbreitet:

Zahl der Betriebe	Metallindustrie	Maschinenindustrie	Insgesamt
Betriebe	144	171	315
Erwachsene Arbeiter	5206	11515	16721
Jugendliche	677	988	1665
Gesamtz. d. Arbeiterinnen	5883	12503	18386
	539	262	801

Die Maschinenindustrie ist demnach im Großherzogthum Hessen um mehr als das Doppelte stärker vertreten in Bezug auf die Arbeiterzahl, als die Metallindustrie, während allerdings die Zahl ihrer Betriebe nur um 27 größer ist. Daraus folgt, daß in der Maschinenindustrie der Großbetrieb viel stärker vertreten ist, als in der Metallindustrie. Unbedenklich erscheint bei beiden Industrien die nicht gerade erhebliche Zahl der Jugendlichen, während zur Würdigung der Zahl der Arbeiterinnen nähere Einblicke in ihre Arbeitsverhältnisse nöthig wären.

Den allgemeinen Mitteilungen der Berichte möchten wir Einiges über den Verkehr der Aufsichtsbeamten mit den Arbeitern entnehmen. So berichtet der Darmstädter Aufsichtsbeamte kurz und bündig: „Der Verkehr mit den Arbeitern, sowohl organisierten wie nichtorganisierten, war lebhaft. Den Wünschen und Beschwerden der Arbeiter über Mißstände und Mängel in Gewerbebetrieben wurde, soweit die Befugnisse es ermöglichten, gerne entsprochen.“ In Offenbach beschränkten sich die Beziehungen des Aufsichtsbeamten zu den Arbeitern ausschließlich auf die Entgegennahme von Beschwerden seitens des Vertrauensmannes des Gewerkschaftskartells, in dem die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter die Vermittlungs-

stelle mit der Gewerbeinspektion erblicken. Andere Organisationen, wie die christlichen, haben bis jetzt, von den Vertrauensmännern oder Mittelspersonen abgesehen, die Sprechstunden des Gewerbeinspektors ebensowenig besucht, wie die organisierten und unorganisierten Arbeiter. Der Grund dieser Nichtbenutzung ist der oft genannte und daher allbekannte: Die Furcht vor der geheimen Ueberwachung der Amtsstelle durch die Unternehmer und vor eventuellen Maßregeln derselben. Ein beschäftigungsloser Arbeiter, der beim Gewerbeinspektor erschien, bestätigte diese Sachlage aufs Neue. Derselbe ist aber dennoch davon überzeugt, daß eine Ueberwachung der Amtsstelle nicht stattfindet und er spricht daher dessen ungeachtet zum wiederholten Male die Bereitwilligkeit aus, auch zu jeder anderen Zeit, zu welcher er auf der Amtsstelle anwesend ist, die Beschwerden der Arbeiter entgegenzunehmen. Andere Arbeiter kommen zu der Zeit, welche ihnen paßt, namentlich um Aufklärung über ihre Ansprüche an die Berufsgenossenschaft und die Alters- und Invalidenversicherung zu erlangen. Gelegentlich einer Arbeitseinstellung beklagte sich beim Gewerbeinspektor ein Vorstandsmittglied der Zahlstelle des Metallarbeiter-Verbandes über die fiktlichen Verhältnisse in der betreffenden Fabrik und auf Grund der bezüglichen Klage fand dann auch später eine polizeiliche Anordnung statt. Eine wesentliche Aenderung in der Stellung der gewerkschaftlichen Organisation hat insofern stattgefunden, wird dann weiter ausgeführt, als im Gegensatz zu früher, wo in der sozialdemokratischen Presse gewöhnlich die Aufsichtsbeamten für die der Partei nicht genehmen Gesetzesbestimmungen verantwortlich gemacht wurden, in diesem Jahre die Thätigkeit der Aufsichtsbeamten im vorgeschriebenen Rahmen anerkannt wird und die Gesetzesbestimmungen an sich den früheren Tadel auf sich nehmen müssen. — Hier obwaltet offenbar ein Irrthum, denn die Arbeiterpresse hat wohl jeder Zeit zwischen dem Gesetz und den Aufsichtsbeamten zu unterscheiden vermocht.

Der Mainzer Aufsichtsbeamte berichtet von einem schriftlich und mündlich regen Verkehr mit den Arbeitern, wozu die Arbeiterpresse wiederholt aufgefordert habe. Die vorstehenden Arbeiter waren sowohl Mitglieder der Gewerkschaften wie der christlichen Gewerksvereine, als auch unorganisierte. Der organisierten Arbeiterschaft wurden auch im Berichtsjahre wieder Vorträge gehalten und mit denselben hierbei verschiedene Fragen erörtert. Auch in anderen Vereinen wurden Verbindungen durch das Halten von Vorträgen angebahnt.

Ueber die Thätigkeit der Assistentinnen und die Aufnahme, welche sie bei den Unternehmern und Arbeiterinnen gefunden haben, enthalten die Berichte einzelne zerstreute Mitteilungen in der unzweckmäßigen Art der hessischen Gewerbeinspektion. Manche Fabrikbesitzer sehen nach dem Gießener Berichte die weibliche Fabrikaufsicht nicht gern, „sie werden sich aber daran gewöhnen müssen!“ Ganz richtig. Und der Darmstädter Gewerbeinspektor führt ebenso zutreffend aus: „Die Arbeitgeber, die der Assistentin Schwierigkeiten bereiten, sind dieselben, die auch mit dem männlichen Personal der Gewerbeaufsicht nicht im besten Einvernehmen stehen. Durch den direkten Verkehr der Assistentin mit vielen Arbeiterinnen sind manche Mißstände und Mängel aufgefunden worden, deren Vorhandensein wohl dem männlichen Personal entgangen war.“ Diese Worte sind das beste Zeugniß für die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der weiblichen Fabrikaufsicht.

Was über die Zustände in den Fabriken und sonstigen industriellen Anlagen, sowie über die Durchführung der Arbeiterchutzbestimmungen im Allgemeinen

berichtet wird, bietet zwar manches Interesse, deckt sich aber auch vielfach mit dem aus andern einzelstaatlichen Fabriksinspektions-Berichten bekannten. Wir wollen deshalb nur noch Einiges erwähnen von dem, was über die Metall- und Maschinenindustrie gesagt wird.

So erfahren wir aus dem Offenbacher Berichte, daß 23 Metallwarenfabriken und Gürtlereien 2072 Arbeiter (1837 männliche und 235 weibliche) beschäftigen und daß von diesen Betrieben nur 2 mit 37 Arbeitern auf dem Lande liegen, die andern dagegen in der Stadt. In derselben sind ferner 4 Schriftpressereien mit 194 männlichen und 50 weiblichen, zusammen 244 Arbeitern, sowie 22 Maschinenfabriken mit 1820 männlichen Arbeitern und ferner eine Fabrik in Bürgel mit 20 Arbeitern.

In Bezug auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter wird im Offenbacher Berichte mitgeteilt, daß in 10 Schlossereien und Gelbfarbstofffabriken neben 62 erwachsenen männlichen Arbeitern nicht weniger als 37 junge Burschen beschäftigt sind. Ein sehr arger Mißverhältnis!

Ueber die Dauer der täglichen Arbeitszeit wird mitgeteilt: Von 26 Betrieben der Metallindustrie im Offenbacher Bezirke haben 2 eine 11stündige, 19 eine 10 1/2 stündige, 15 eine 10stündige und 1 eine kürzere Arbeitszeit; von der Maschinenindustrie haben 3 Betriebe eine 11stündige, 3 eine 10 1/2 st., bis 10 1/4 st., 15 eine 10stündige, 1 eine kürzere Arbeitszeit. Sehr bedenklich ist, daß eine Metallwarenfabrik im Offenbacher Bezirke einigen jugendlichen Arbeitern Material zur Anfertigung von Ketten mit nach Hause gegeben hat und eine Beschwerde des Gewerkschaftsrates darüber vom Gewerbeinspektor als unberechtigt zurückgewiesen wurde. Das Gesetz verbietet ein solches Mitnahmehaben von Arbeit nach Feierabend allerdings nicht, aber diese Zulässigkeit ist ein Mißstand, dessen Beseitigung auch von den Aufsichtsbeamten vorge schlagen werden sollte.

Im Mainzer Bezirke beträgt die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit: 10 Stunden bei den Gold- und Silberarbeitern, Graveuren und Ziseluren, Metallarbeitern, Schmieden, dagegen 15 Stunden bei den Maschinen- und Heigern.

Die Mittagspause dauert z. B. in der Stadt Offenbach in 72 von 134 Fabriken nur 1 Stunde und in 35 1/4 Stunden; auf dem Lande in 40 von 50 Betrieben in 1, 1 hat 1 1/4 u. 9 eine 1 1/2 stündige Mittagspause.

Wegen gesetzwidriger Sonntagsarbeit wurde in Offenbach der Leiter einer Maschinenfabrik, weil er einen Arbeiter und der Besitzer einer Schlosserei, weil er zwei Gehilfen in der Werkstatt beschäftigte, bestraft.

Ueber die Ausbeutung der Heimarbeit in der Metallindustrie wird aus Sieben berichtet, daß je 1 Blechschneidemaschinenfabrik, Kampfenfabrik und Gasfabrik zusammen 23 Heimarbeiter beschäftigen und zwar mit Schlosser- und Spengler-, sowie Mechanikerarbeiten, wie Laternenröhren, „Kugeln“ und „Kugeln“. Mit letzteren Arbeiten sind 13 Arbeiter beschäftigt, aber offenbar nicht zu Hause, sondern auf der Straße, so daß sie zu Hause eben andere Arbeiten verrichten. Etwas präzisier hätte mancher Aufsichtsbeamte bei der Abfassung seines Berichtes schon verfahren.

Schließlich noch etwas aus dem Gebiete der Sittlichkeit. Im Offenbacher Bezirke wurde anlässlich eines Streiks der Arbeiter einer Blechschneidemaschinenfabrik vom Vorsitzenden der Zunftstelle des Metallarbeiter-Verbandes bei der Gewerbeinspektion Beschwerde über den Werkführer geführt, welcher den jugendlichen Arbeitern in der Fabrik durch Neugierigkeiten und Aufforderungen zu unethischen Handlungen Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben hatte. Auf die Strafflage der Eltern der betreffenden Arbeiterinnen hin wurde der verkommene Werkführer wegen „Verleumdung“ (warum wohl nicht wegen unethischer Vergehen? D. Red.) bestraft und auf Veranlassung der Gewerbeinspektion befahl die zuständige Behörde dem betreffenden Fabrikanten die Entlassung seines jähren Werkführers und die Bezahlung einer weiblichen Aufsicht, welcher Befehl auch befolgt wurde.

Die Arbeiter führten also einen Kampf gegen die Unsittlichkeit und für die Sittlichkeit in der Fabrik. Im Lichte dieser einzigen Thatfache beurtheile man die Person, die kürzlich eines der berichtigten Berliner Schachmacher-Mütter verbrach, daß die Arbeiterbewegung „unwesentlich“ sei. Unwesentlich und reif für das Juchhaas sind einzig die gewisslosen und verbrüderlichen Schachmacher, die gegen blanke Eisenwege das ganze Jahr gegen die Arbeiter hegen.

Das Budget eines Schlossers.

Von Fr. R., Brüssel.

Schon oft sind Publikationen wie diese gemacht worden. Die vorliegende hat jedoch den Vorzug, daß sich die gemachten Zusammenstellungen auf einen längeren Zeitraum, und, was die Hauptsache ist, auf vier Länder: Oesterreich, Deutschland, die Schweiz und Belgien beziehen.

Als Zeitraum für die Aufstellung gilt für jedes Land ein Jahr, bezw. zwölf aufeinander folgende Monate. Das Jahr und der Arbeitsort sind in Klammern beigelegt. Es sind dies Auszüge aus Lohn- und Tagebüchern, theilweise durch das Gedächtniß ergänzt.

Wir beginnen mit Oesterreich (Br. Neupfadt 1894-95). Durchschnittlicher Stundenlohn 18 Kreuzer. Jährliche Arbeitszeit 3150 Stunden. Jahreseinnahme an Lohn: fl. 567,—.

Jahresausgaben:

Kost und Logis	fl. 369,50
Wäsche	23,40
Bereinsbeiträge	5,36
Krankenversicherung	10,40
Fach- und sonstige Zeitungen	12,—
kleinere Ausgaben: Beleuchtung, Heizung, Seife, Rasiren u. s. w.	78,—
Gesamtausgaben	fl. 498,66
Jahreseinnahme	fl. 567,—
Jahresausgabe	498,66
bleibt Rest	fl. 68,34

Der regelmäßige Stundenlohn betrug allerdings nur 12 Kreuzer. Durch Stundarbeit wurde der Verdienst auf durchschnittlich 18 Kr. erhöht. Die tägliche Arbeitszeit war theils 10, theils 11 Stunden, die und da auch Ueberarbeit und Nachtschicht.

Als zweites Land kommt Bayern (München 1896) in Betracht. Durchschnittlicher Stundenlohn 37 Pfg. Jährliche Arbeitszeit 3900 Stunden. Jahreseinnahme an Lohn Mk. 1443,—.

Jahresausgaben:

Kost und Logis	Mk. 912,—
Wäsche	39,—
Kranken- und Altersversicherung	18,75
Zeitungen	49,20
Bereinsbeiträge	22,40
kleine Ausgaben	205,—
Gesamt	Mk. 1246,35
Jahreseinnahme	Mk. 1443,—
Jahresausgabe	1246,35
Rest	Mk. 196,65

Der regelmäßige Stundenlohn beträgt hier nur 32 Pfg. Durch Montagezulage kam der Verdienst auf die oben angegebene Summe. Die Zulagen wurden jedoch wieder durch die durch die auswärtige Arbeit bedingten Mehrausgaben für Kost absorbiert. In der Arbeitszeit ist viel Ueber- und Sonntagsarbeit enthalten. Die regelmäßige Arbeitszeit war 11 Stunden. Die Arbeitsverhältnisse haben sich, wie mir scheint, in den letzten Jahren in München verbessert. Der Verfasser dieses Artikels bearbeitete im Winter 1896 für die dortige Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Schlosser und Maschinenbauer) eine von dieser veranstaltete Enquete, die bewies, daß Stundenlöhnen von 22 und 25 Pfennigen sogar an eine große Zahl von verheiratheten Schlossern gezahlt wurden. 32 Pfg. war einer der höchsten Durchschnittslöhne nach der Enquete.

In dritter Stelle folgt die Schweiz (Genf 1897-98). Durchschnittlicher Stundenlohn 51 Cents. Jährliche Arbeitszeit 2847 Stunden. Jahreseinnahme an Lohn Fr. 1452,—.

Jahresausgaben:

Kost und Logis	Fr. 816,80
Wäsche	74,60
Kranken- und Unfallversicherung	30,—
Zeitungen	14,—
Bereinsbeiträge	16,80
Sprachunterricht	116,—
kleine Ausgaben	75,30
Gesamtausgabe	Fr. 1143,50
Jahreseinnahme	Fr. 1452,—
Jahresausgabe	1143,50
Rest	Fr. 308,50

In Genf wird täglich 10 Stunden gearbeitet. Der Zug von Arbeitern aus Italien, Deutschland und der deutschen Schweiz zur Erlernung der französischen Sprache u. s. w. ist ein harter. Demzufolge wird dort ein geringerer Lohn für die gleiche Leistung gezahlt als in den anderen Orien der Schweiz mit gleichen Unterhaltsverhältnissen. Der deutsche und

italienische Arbeiter nimmt dies jedoch nicht allzu tragisch. Die größere Freiheit in den Werkstätten, die bessere Behandlung durch die Meister lassen ihn den geringen Lohnentgang verschmerzen.

Die letzte Aufstellung bezieht sich auf Belgien (Brüssel 1900). Stundenlohn 45 Centimes. Jährliche Arbeitszeit 2850 Stunden. Jahreseinnahme an Lohn Fr. 1282,50.

Jahresausgabe:

Kost und Logis	Fr. 897,—
Wäsche	59,80
Unfallversicherung	13,—
Zeitungen	12,—
Bereinsbeiträge	18,40
kleine Ausgaben	78,30
Gesamtausgabe	Fr. 1078,50
Jahreseinnahme	Fr. 1282,50
Jahresausgabe	1078,50
Rest	Fr. 204,—

Die tägliche Arbeitszeit ist 10 Stunden, Montags ist sie auf 6 oder 7 Stunden reduziert. Der hier gezahlte Stundenlohn von 45 Centimes zählt zu den höchsten. Schlosser, die nur 25 Centimes erhalten, sind keine Seltenheit. Die Kost ist verhältnismäßig billig. Der Sprachunterricht sowie alle Hilfsmittel werden von der Kommune an Jedermann gratis geleistet.

Stellen wir nun die jährlichen Einnahmen und Ausgaben der vier Länder in Franken umgerechnet zusammen.

Oesterreich:	
Jährliche Einnahme	fl. 567,— Fr. 1190,70
Jährliche Ausgabe	498,66 „ 1047,18
Rest	fl. 68,34 Fr. 143,52
Deutschland:	
Jährliche Einnahme	Mk. 1443,— Fr. 1774,89
Jährliche Ausgabe	1246,35 „ 1533,—
Rest	Mk. 196,65 Fr. 241,89
Schweiz:	
Jährliche Einnahme	Fr. 1452,—
Jährliche Ausgabe	1143,50
Rest	Fr. 308,50
Belgien:	
Jährliche Einnahme	Fr. 1282,50
Jährliche Ausgabe	1078,50
Rest	Fr. 204,—

Aus den angeführten Ausgabenposten ist ersichtlich, daß nur die alltäglichen, absolut zum Leben notwendigen Bedürfnisse befriedigt worden sind. Aufwendungen für Kleider, Reisen, einige Glas Bier, Arbeitslosigkeit, Krankheit u. s. w. sind aus dem Rest bestritten worden. Bei eintretender Arbeitslosigkeit wurde nach altem Handwerksburschenbrauch „gewalzt“. Mit dem Kleingeld sah es dann immer sehr „windig“ aus. Von der Krankheit bin ich, von einer kurzen Zeit abgesehen, verschont geblieben. Wie nun aber die verheiratheten Arbeiter, die ja durchgehends auch nicht mehr verdienen, mit diesem Lohne ihre Familien ernähren können, ist mir als Lediger unbegreiflich. Vielleicht läßt ein Familienvater darüber etwas von sich hören. Die Löhne, die ich in diesen Ländern erhielt, sind hohe Durchschnittslöhne. Die gemachten Ausgaben für das tägliche Leben waren nicht die eines Verschwenders. Wegen Neuanschaffung von Kleidern u. s. w., die aus dem Rest bestritten worden sind, mußten oft die einfachsten Genüsse unbefriedigt bleiben. Schließlic sei noch betont, und es ist das ja übrigens aus den Zahlen der Arbeitsstunden ersichtlich, daß ich die Arbeitszeit prompt eingehalten und einen „Blauen“ nie gemacht habe.

Mögen diese Zeilen meine Arbeitskollegen zu gleicher Arbeit anspornen. Mögen sie aus ihnen lernen. Dann hat diese Arbeit ihren Zweck erfüllt.

Die Gewerkschaften Englands im Jahre 1899.

(„Labour Gazette“, Januar 1901.)

Der zwölfte Bericht über die Gewerkschaften in Großbritannien wurde von der Gewerkschaft am 18. Dezember vorigen Jahres herausgegeben. Derselbe bringt Berichte über Gewerkschaften und verwandte Verbände bis zum Schlusse von 1899 und enthält vergleichende statistische Angaben über Mitgliedschaft, Einnahme, Ausgabe und Vermögensstand für die Jahre von 1892-1899.

Mitgliederzahl aller Gewerkschaften.

Aus dem Berichte erhellt, daß am Schlusse von 1899

Hierbei die Unterstützung der Eisenbahnverwaltung, wie folgendes Schreiben beweist, welches von der Direktion der Eisenbahnverwaltung nach Magdeburg abgefordert und das der Magdeburger Volksstimme zur Verfügung gestellt wurde:

Bremserhoben, den 23. Januar 1901.

Dem Herrn ... Maschinenfabrik, Magdeburg.

Kontrolliert Ihres werthen Schreibens vom 20. h. M. ... Wir haben die dortige Fahrkarten-Ausgabe (Hauptbahnhofs) beantragt, Ihnen unter Vorzeigung dieses Schreibens eine Fahrt 4. Klasse nach hier auszubilligen.

Wir bitten Sie, uns den genauen Tag und Zug Ihrer Rückfahrt hier sofort pr. Karte anzugeben.

Hochachtungsvoll

G. Seebach N.-S. Schiffswerk, Maschinenfabrik und Trockendock.

F. Niedermeyer. F. W. Böhning.

Der Betroffene, an den dies Schreiben gerichtet war, ist sofort wieder abgereist, wie er in Bremerhaven den Sachverhalt erfahren hatte. Wir glauben aber nicht, daß die Fahrkarten-Ausgabestelle in Magdeburg berechtigt ist, Agenten-Kontrollen für einen auf der Arbeitswilligenliste befindlichen Arbeitnehmer zu verrichten.

Es sei hier gleich angefügt, daß die Firma Seebach die Aufsperrung der 112 Arbeiter aus den gleichen Gründen kapitalistischer Tyrannei vorgenommen hat, wie im vorigen Sommer die Hamburger Werksbesitzer die der Hamburger Werksbesitzer.

Ein Sieger.

Wer für eine gerechte Sache kämpft und nach langem Ringen und Mühen Sieger im Kampfe bleibt, dem wird es niemand verübeln, wenn er stolz ist auf seinen Sieg. Wer aber einen Sieg erringt, der erschöpft ist mit den Waffen des Gesetzes, über deren menschenwürdigen Gebrauch allerdings die große Masse des Volkes verwundert den Kopf schüttelt, soll sich keines Rechts nicht rühmen, das eben nur Klassenrecht ist.

Die „Eisen-Zeitung“ berichtet: Der Mann eines der gewagtesten und dann noch durch Gerichtsarbeit hart betroffenen Arbeiters, der in jüngster Zeit an der proletarischen Unfreiheit gekrankelt ist und eine Frau und 4 unvorzogene Kinder hinterließ, wurde vergangene Woche das Urteil zugewiesen mit dem Bemerkung, daß er als Verurteilter des Mannes für dessen Verurteilung ...

Die diesjährige Provinzialkonferenz der Hannover'schen Metallarbeiter

fand am Sonntag, den 20. Januar, in dem festlich geschmückten Verkehrslokale der Vindener Metallarbeiter statt. Der Vertrauensmann Kollege Behle eröffnete um 11 Uhr Vormittags die Konferenz mit der Bewillkommung der Delegierten und dem Wunsche, daß die Beratungen zur Förderung unseres Verbandes beitragen mögen.

Zum Vorsitzenden wurden die Kollegen Behle und Gläser-Abnabrid, als Schriftführer Vormann-Hannover und als Führer der Rednerliste Dübel-Linden gewählt. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Hauptvorstandes, worin dieser mitteilt, daß es dem Vorstande unmöglich sei, einen Vertreter zu senden, weil die bevorstehende Generalversammlung zu viel Zeit für den Vorstand in Anspruch nehme.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Bericht und Abrechnung des Vertrauensmannes, führt Behle aus, daß er in der Provinz 25 Versammlungen abgehalten habe. Leider seien in manchen kleinen Städten und Ortschaften für uns keine Säle vorhanden; man habe dafür die kleine Agitation betrieben, Werkstättenversammlungen abgehalten, und wenn dieses auch nicht möglich war, auf die mündliche Agitation sich beschränkt oder auch durch Flugblätter die Agitation betrieben.

In der darauffolgenden Diskussion wurde der Bericht besonders von dem Kollegen König kritisiert, wobei er leider auch auf das persönliche Gebiet überging.

Beim 2. Punkt: „Bericht der Delegierten“ erfaß man, daß speziell die Metallarbeiter von Hannover, wenn sie ihre Lage verbessern wollen, untereinander friedlich sein müssen, denn es ist für uns noch eine Frage von Arbeit übrig, um das Ziel zu erreichen, das sich der Verband gesetzt hat.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung wurden noch folgende Anträge angenommen:

1. Jede Verwaltung bis 200 Mitglieder wählt zu den Konferenzen einen Delegierten; für je weitere 200 Mitglieder kann ein Delegierter gewählt werden.

2. Die nächste Konferenz hat in Hannover zu tagen. In „Verhiedenen“ führte Kollege Gläser noch an, in Zukunft solle man mehr Wert darauf legen, in unseren Versammlungen die Sozialgehalte zu erläutern.

Mit einem Hoch auf den Deutschen Metallarbeiter-Verband wurde um 5 Uhr die Konferenz geschlossen.

Vormann, Schriftführer.

Mitteilungen aus der Metall-Industrie.

Was die Entwicklung der Internationallerverbände angeht, das ergibt sich jetzt demnach aus einer Veröffentlichung der „Eisen-Zeitung“ über das Treiben des Röhren-Syndikats:

Das Röhren-Syndikat hat bekanntlich seiner Zeit sich geweigert, den Röhren für die ersten Hälfte des Jahres allein Kopeien zu verkaufen, in Folge dessen die Werke sich gezwungen haben, den Bedarf für das ganze Jahr 1901 zu decken.

Werte wohl sich gehütet haben würden, zu den enorm erhöhten Preisen ihren Rohmaterialbedarf für ein ganzes Jahr (1901) zu decken, wenn sie ein freies Verfügungsrecht über ihre Geschäftsführung gehabt hätten. Eine solche haben sie aber unter der Herrschaft der Syndikate nicht mehr.

Deutschlands Hoheisen-Produktion in 1900.

Nachdem die Hoheisen-Produktion Deutschlands (einschl. Luxemburgs) von 742,720 T. im Oktober auf 710,018 T. im November zurückgegangen war, ergab der Dezember wieder eine Zunahme auf 720,790 T. o. i. 75,716 T. gleich 10,51 Proz. mehr als im vorjährigen Parallelmonat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In der in Nummer 4 veröffentlichten Wahlkreis-einteilung sind einige Fehler enthalten, die wir hierdurch zu berichtigen bitten.

60. Braunschweig (Hörsing, Werderstraße 32), Braunschweig, Helmstedt, Schöningen, Wolfenbüttel, 1 Delegierter.

80. Gera (G. Becker, Eisenstr. 2, Apolda, Arnstadt, Gera, Jüterbohlen, Jüterbohlen, 1

81. Erfurt, Allg. Verwaltungsstelle (B. Zippler, Götthardstraße 14, 2), Erfurt: Allgem. Klempner, Mühlhaußen i. Thür., Nordhausen, Okerode, Okerwied, Sangerhausen, Sommerda, Thale, Zorge, 1

80. Gera (G. Becker, Eisenstr. 2, Apolda, Arnstadt, Jüterbohlen, Okerode, Okerwied, Sangerhausen, 1

81. Erfurt, Allg. Verwaltungsstelle (B. Zippler, Götthardstraße 14, 2), Arnstadt, Erfurt: Allg. Klempner, Jüterbohlen, Mühlhaußen i. Thür., Nordhausen, 1

Die Verwaltungsstellen in Sommerda und Zorge sind eingezogen und die Verwaltungsstelle in Thale gehört zur 75. Wahlabteilung, so daß diese wie folgt zusammengefaßt ist:

75. Schönebeck u. Elbe (Willy Schütze in Salze bei Schönebeck, Magdeburgerstraße 55), Burg bei Magdeburg, Jüterbohlen, Okerleben, Duedlinburg, Schönebeck, Staßfurt, Thale, 1

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 1 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Remmert in der Oberpfalz:

